

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 45

Artikel: Holiee, holiee, hol du de Daladier!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

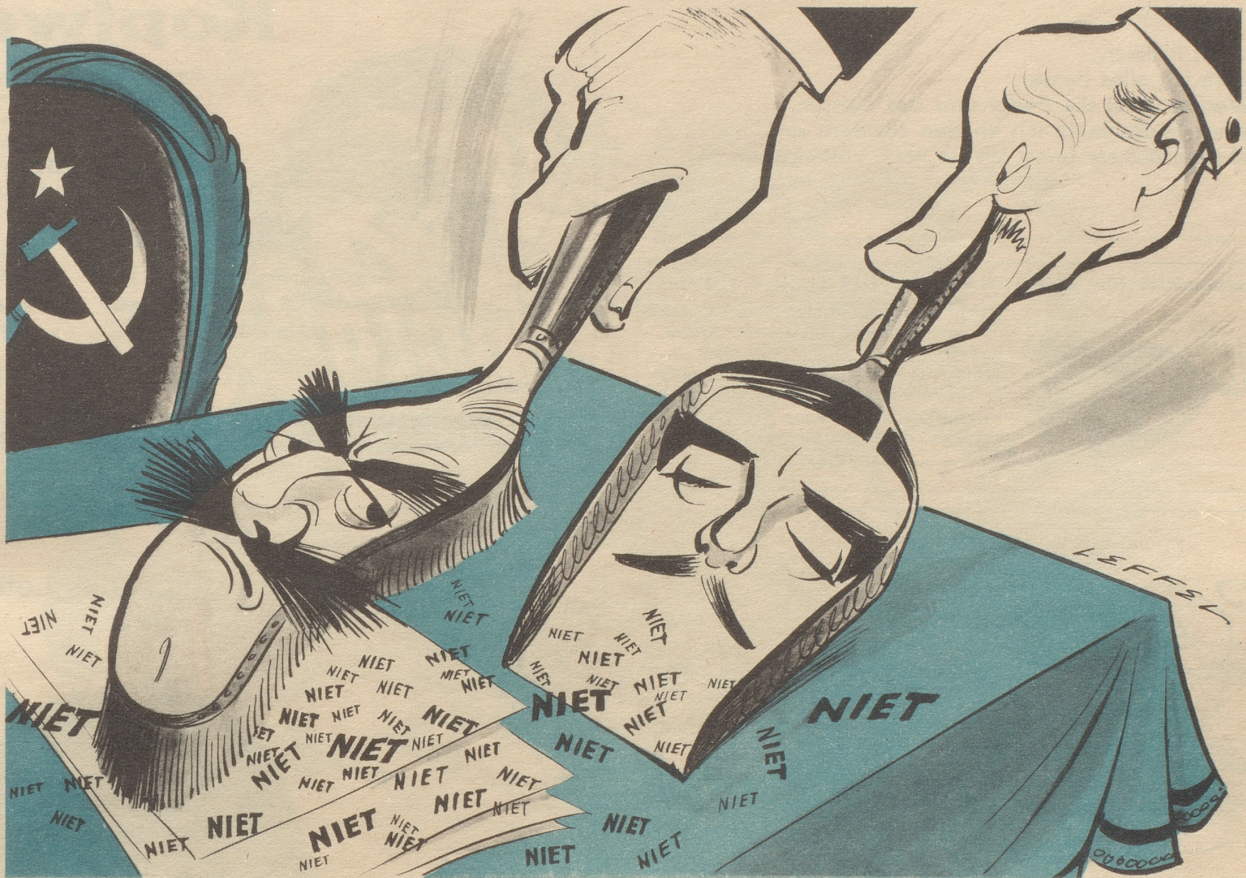
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für den Westen nichts Neues!

Holiee, holiee, hol du de Daladier!

Ein schlechtes Gedächtnis ist eine Gottesgabe. Das heißt: wenn die andern es haben. Seit 1938 ist ja so viel Wasser die Seine heruntergelaufen! So kann es Herr Daladier riskieren, folgende Weisheiten von sich zu geben, laut Depeschagentur:

«Daladier kritisierte vor allem das Zugeständnis an Deutschland, den Unterhalt der Besatzungstruppen mit seinem Beitrag an die Verteidigungskosten zu verrechnen. (Ganz recht! Man darf Deutschland keine derartigen Zugeständnisse machen, sondern soll ihnen mit gleicher Festigkeit entgegentreten wie seinerzeit Hitlers Forderungen in München. Fest muß man bleiben, diesen Deutschen gegenüber!) Dies veranlasse ihn, gegen einen solchen Vertrag zu stimmen. (Bravo! Man kann doch nicht immer nur ja sagen, in München und in Paris, besonders, da es ja damals nur um Tschechen ging, nicht um Geld.) Daladier sagte, er sei kein prinzipieller Feind Deutschlands. (Jaja, man hat's damals gemerkt.) Für Frankreich bedeute die Schaffung einer europäischen Einheit die Beschneidung seiner Souveränität. (Und das ist doch

etwas ganz anderes als die Souveränität von Tschechen, Polen usw.) Die Deutschen von Berlin wünschten eine Viererkonferenz. (Vielleicht wieder im schönen München, wo die Menschen doch damals so freundlich waren!) Sie haben das Gefühl, daß die Russen sich mit der Anerkennung der Oder-Neisse-Linie zufrieden geben würden.» (Selbstverständlich! Genau wie Edouard 1938 das richtige Gefühl hatte, daß sich Herr Hitler mit dem Sudetenland zufrieden geben würde. Sie erinnern sich doch?)

Man sollte Herrn Daladier einen Ehren-Regenschirm überreichen, in dessen Griff mit goldenen Lettern eingraviert wäre: «Ein schlechtes Gedächtnis ist das beste Gegengift gegen ein schlechtes Gewissen. 1938–1952. Das dankbare Europa.»

AbisZ



Nachtrag für den Knigge

Mossadegh erklärt, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu England bedeute keine Beeinträchtigung der freundschaftlichen Gefühle.

Diese Erklärung verdient in den Knigge aufgenommen zu werden. Etwa so: Wer einem Mitmenschen eine Ohrfeige gibt, soll es tun, ohne die freundschaftlichen Gefühle zu beeinträchtigen. fis

Berichtigung

In unserer Nebelspalterausgabe Nr. 19 vom 8. Mai 1952 haben wir auf Seite 30 eine Karikatur betreffend einer Gemäldeauktion gebracht mit dem Text:

«An einer Gemäldeauktion in Zürich wurden unerhörte Summen geboten und Bilder zurückgezogen, wenn sie die erwarteten überspannten Preise nicht erreichten.

Die Kunst dem Snobi»

Wir haben uns in der Zwischenzeit überzeugt, daß bei dieser Gemäldeauktion keine «unerhörten Summen geboten» wurden, indem die an der Auktion gebotenen Preise sogar unter den gegenwärtigen Weltmarktpreisen für Gemälde gewisser Maler lagen. Damit entfällt auch die von uns daran geknüpfte Schlussfolgerung, daß Bilder zurückgezogen wurden, wenn sie die erwarteten überspannten Preise nicht erreichten. Die Redaktion des Nebelspalters